

Arabische Ärzte in NRW erschüttert über Terrorakte

Ärztlicher Verein setzt sich für Völkerverständigung ein und organisiert medizinische Fortbildungen – Verstärkung der Integrationsbemühungen

von Jürgen Brenn

Mit „Abscheu und Erschütterung“ reagierte der „Verein arabischer Ärzte in NRW e.V.“ auf die Terroranschläge am 11. September in den USA. „Wir verurteilen und verachten den feigen Anschlag“, sagt Dr. Riad el Kassar, Sprecher des Vereins. Auch der Vorsitzende Dr. Walid Deeb sucht nach den treffenden Worten, um seiner Trauer und seinem Mitgefühl mit den Opfern der Terrorattentate Ausdruck zu verleihen: „Wir sind entsetzt über die Anschläge“. Beide Ärzte sind Syrer und arbeiten in Nordrhein-Westfalen. Deeb ist als Chefarzt der Chirurgischen Abteilung am St. Sixtus-Hospital in Haltern tätig, el Kassar ist niedergelassener Internist in Waltrop.

Integration und Verständigung

Der Verein arabischer Ärzte in NRW wurde 1981 ins Leben gerufen. Er zählt derzeit über 100 Mitglieder, sagt Deeb. Nach Angaben des Vorsitzenden arbeiten in ganz Nordrhein-Westfalen etwa 1.200 Ärztinnen und Ärzte, die ihre Wurzeln in einem Land zwischen Marokko und dem Irak oder auf der arabischen Halbinsel haben.

„Natürlich haben wir nach den Terroranschlägen untereinander diskutiert“, so Deeb. Die Vereinsmitglieder fühlten mit den Angehörigen der Opfer und machten sich selbst große Sorgen um die Zukunft. „Man hat selbst Familie und Kinder“, er-

klärt der Vorsitzende. Auch hätten viele Vereinsmitglieder Verwandte und Angehörige, die in den Vereinigten Staaten von Amerika leben und arbeiten. Zum Glück sei keine dieser Familien direkt von den Anschlägen betroffen gewesen, so Deeb.

Nicht nur über die Anschläge dachten die Vereinsmitglieder nach. Sie machten sich auch Gedanken darüber, wie es nun mit der Vereinsarbeit weitergehen soll. Die „arabischen Ärzte in NRW“ werden ihre Arbeit in der gleichen Richtung wie bisher fortsetzen, sagt der Vereinsvorsitzende. Denn bereits bisher standen deren Aktivitäten ganz im Zeichen von Integration und interkultureller Verständigung. Der Verein hat sich auf die Fahnen geschrieben, in kultureller und medizinischer Hinsicht den Kontakt zwischen Arabern und Deutschen herzustellen und zu stärken. Integration und Zusammenarbeit sind Aufgaben, denen sich die Vereinsmitglieder auch in Zukunft stellen wollen. Sie wissen, dass dies einen ständigen Dialog erfordert zwischen den Menschen, die aus verschiedenen Kulturkreisen kommen.

Religion spielt keine Rolle

Mindestens sechs mal im Jahr treffen sich die Mitglieder und organisieren gemeinsame Veranstaltungen. Zum festen Programm gehört zum Beispiel das jährliche Weihnachtsfest. Denn wie Deeb sind vie-

le Vereinsmitglieder Christen. Die „Religion spielt bei uns keine Rolle“, sagt der Vorsitzende. Viel wichtiger sei es, dass der Verein der Verständigung zwischen aufgeschlossenen und weltoffenen Ärzten eine Plattform zu fachlichen und gesellschaftlichen Austausch bietet. Zu den Aktivitäten des Vereins gehören auch Fortbildungsveranstaltungen zu verschiedenen medizinischen Themen. Zum Beispiel fahren einige Mitglieder zum Deutsch-Syrischen Medizinerkongress nach Damaskus.

Der Verein hat auch ein Netzwerk für hilfsbedürftige Mitglieder entwickelt. Die Mitglieder würden sich gegenseitig bei ganz alltäglichen Fragen unterstützen und so das Leben in Deutschland erleichtern, sagt der Vorsitzende. Viele Ärzte haben eine Familie gegründet und müssen sich mit den Problemen ihrer Kinder beschäftigen, die in Deutschland geboren sind und hier zur Schule gehen. Das heißt, erklärt Deeb, dass sich die Elterngeneration zum Beispiel mit dem deutschen Schulsystem auseinandersetzen muss. Da hilft es oftmals, dass auch Deutsche mit arabischer Abstammung dem Verein angehören.

Der 56-jährige Walid Deeb kam über Umwege nach Deutschland, erzählt er. Er habe Syrien Richtung England verlassen, weil er in Großbritannien bessere Ausbildungs- und Qualifikationschancen für sich sah. Später kam er nach Deutschland, weil hier bereits sein Bruder in Düsseldorf studierte. So sei er in Nordrhein-Westfalen „hängen geblieben“ und arbeitete an verschiedenen Kliniken in Nordrhein-Westfalen.

Der Verein arabischer Ärzte in NRW e.V. betet „für eine friedliche und gewaltfreie Welt“, wie die Westdeutsche Allgemeine Zeitung den Vereinssprecher el Kassar zitiert. Aber die Vereinsmitglieder tun viel mehr, um im Kleinen die Verständigung zwischen Deutschen und Ausländern zu fördern, die besonders in der heutigen Zeit von beiden Seiten mehr denn je gepflegt werden sollte.

Interessierte Ärztinnen und Ärzte

können sich an den Verein unter folgender Anschrift wenden:
Verein arabischer Ärzte in NRW e.V.
Lippstr. 13, 45721 Haltern